

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 12

Artikel: Russisches Volapük
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Säntisgipfelprozeßgespräch.

Gi' guten Abend, Mosje Zeller!
Das Wetter bestert, wie mir scheint;
Der Säntis macht sich heute heller,
Will sehen, was er morgen meint.

Was wölt er mänä? hast der's denkä!
Er mänt, nimms nöd für öbel, lieg,
Me sott die sunste Schöfme henkä,
Es sind jo z'Galle erber gneug.

Wož Element, wie jo verdrossen?
St. Galler sind Euch landsverwandt,
Sie sind als flotte Eidgenossen
Und nicht als Schelmenvolk bekannt.

I mag der wyter nüß verzela;
Die Galler sind voll Witz und List;
Sie möchtid üs de Säntis stehlä,
Wo bloß für üs usgwachse ist.

Du lieber Gott, was Euch da peinigt,
Das ist die reinte blonde Hiz;
Die Landesgränze wird bereinigt,
Natürlich bis zum Säntispih.

Fä jo! de Spitz! mir wönd halt ebä
Im ganze Land mit Wyb ond Chind

En köpfe Säntis nöd vergäbe;
Zum ganze Ma kört au de Grind.
Er steht ja doch mit festem Fuße
Für Appenzeller wie zuvor;
Wer falekt von Verlurst und Buße,
Der ist ein neidisch, eitler Thor.

Säg gad: e Chalb! — du wiirst di trügä,
Mir gend de Gipfel gär nöd her;
Ond d'Affitate füllib lügä.
Was üsä bringet Hrüz ond quer.

Wewahr', da wird ja nicht gelogen,
Man untersucht den Handel gut,
Und drum die Freundschaft fort gepflogen,
Auf beiden Seiten ruhig Blut!

Das glob i waul — ihr wördi lachä,
Wenn en de Säntis asä gär
Im Schwobeland viel Chr thät machä
Ond au en Sant Galürt wär!

Der Säntis bleibt zu allen Seiten
Ein Alpensönig, ziert das Land,
Er freut die Schweiz nach allen Seiten
Im eidgenössischen Verband.

Du strohlegä Sant Galler Fiber,
So loß der Säntis wie'n er ist,
Im Alpizell ist er en Schwyzer
No grad so guet wie du än bist.

Du guter Mann, was ist zu klagen,
Man hat euch nichts zu leid gehan,
Den Grenzenstreit in diesen Tagen
Vertrauen wir dem Richter an.

Was märist demu du mit dinä Gränzä?
Die Gränzä macht me selber au;
I thät de Säntis in're Chränzä
Verträgä bis of Herisau.

Wie närrisch macht sich dieje Hiz,
Den Säntis trägt man wahrlich nicht;
Was nützen Appenzeller-Wize,
Was helfen solche vor Gericht?

Das läg i selber au — jo wollä,
Das Ding goht nöd io Chnall ond Fall;
En Berg wird nöd so wäldi g'stöhlä —
Guet Nacht — schloß wohl, i mues in Stall.

Auswanderungssagenfuren.

(Reflexionen von Professor Gschiedl.)



In den Vereinigten Staaten, die unlängst die schärfssten Maßregeln ergreifen haben, um unliebsame Auswanderer, respektive Einwanderer fernzuhalten, singt man nun Hosanna über den Menschenexportartikel, der in dem kürzlich geworbenen Europa beschlossen wurde; denn fortan wird nicht nur Alles, was der Teufel ab den Hosen schabt, westwärts segeln, sondern, angefischt der Dinge, die da kommen müssen, wird jeder, der gesunde Pantoffeln hat, seine Siebenfachen zusammennehmen und eine Heimat suchen, da wo die Büssel am Aussterben sind. Lieber bei Lederstrumpf's seligen Erben durch Dick und Dünn waten, als daheim verledert werden.

Aus dem Lande, wo viel Sprit fabriziert und der Spiritus zum Teufel gejagt wird, sind schon allerlei seltsame Anmeldungen in Washington angelangt, einige mit der hieroglyphischen Inschrift: Brutus, schläfst Du?

Martinus Luther, das Pfäfflein von Wittenberg, hat sich im Grab umgefeiert und verlangt, man solle seine geschnähte Asche irgend anderswohin, am liebsten nach Grönland versetzen, da er ja auch ein Nörgeler gewesen sei an dem, was Kaiser Karolus der Fünfte und die Hohenpriester von Mainz und Köln für alleinigemachend gehalten.

Auch in der Fürstengruft zu Weimar hat es gespukt, die Särge von Schiller und Göthe sollen Blut geschwitzt haben, ganz begreiflich, da ja diese beiden an der deutschen Hanswurstliteratur freudentlich genörgelt haben; allerdings hat nur das kleine Weimar nicht das große bajonettstrohende Berlin entdeckt, daß diese Männer einmal Einiges zur Ehre Deutschlands beitragen werden.

Aber oha! Selbst in Berlin regt sichs an versteinerten Männern, die man lange Zeit für die Tüchtigsten gehalten. Stein und Hardenberg und Scharnhorst und Gneisenau sollen in effigie nach Yokohama versetzt werden, da durch ihre impertinenten Nörgeleien zu Anfang des Jahrhunderts der klassischen Periode von Jena und Auerstädt ein Ende gemacht wurde.

O jernum, jernum, jernum!
O quae mutatio rerum!

Dem Volk der Denker ist besohlen:
Denk, was du willst, doch nur verstohlen;
Mußt Talleyrand's Gesetz erfüllen:
Das Wort soll reden nicht, verhüllen.
Das wäre ja — Gott steh uns bei! —
Die reinste Ignazloholei!

Anekdoten aus hohen Kreisen.

„Wo ist mein Kammerdiener?“ fragte er.
„Majestät, er steht draußen im Korridor und schüttelt den Staub von Ihnen Pantoffeln.“

„Von meinen Pantoffeln? Donnerwetter, laßt ihn wegen Majestätsbeleidigung einsperren.“

„Mein lieber Reichskanzler, mir gefällt manches an den bestehenden Einrichtungen nicht.“

„Wie? Majestät fangen an zu nörgeln? Ich muß Sie dann bitten, sofort auszuwandern.“

„Majestät, vor der Thüre stehen 300 brodlose Arbeiter und bitten Sie, sie herrlichen Zeiten entgegenzuführen.“

„Sage Ihnen, sie möchten im nächsten Jahrhundert wiederkommen.“

Modifizirter Kirchengesang.

Römerkatholiken sollen in der Kirche ernster singen;
Drum läßt Papa Leo einen Ruf an seine Völker dringen,
Mahnt und „bulst“ die Frömmsten an der Kirchenliederkomponisten,
Dass sie alle Weltlust aus den Cantibus entfernen müssten.
Denn die Schäflein sind verwelchlicht durch zu munt're Kirchenlieder,
Die ja fast zum Tanze eiteln in der Kirche ihre Glieder.
Die Gefänge sollen tönen jüngstgerichtspaukendüster,
Dass der fromme Pärrer selber muß erschrecken sammt dem Lüster.
Nur in tiefstem Zammertone Jeremia et Isajae
Kann erschüttert werden und gezähmt der glaubensliederliche Vaie.
Tief und dumpf wie „Dies irae, dies illa“ soll es dröhnen,
Dass das Volk sich Freiheit und Aufklärung möge abgewöhnen.

Russisches Volapük.

Die russische Regierung hat ein Mitglied der Censur beauftragt, das Volapük zu erlernen, um den Volapükclub in Petersburg zu überwachen.

Mit Genehmigung des Regierungsvorwalters hat der Volapükclub seinem Sprachhaz folgende Worte hinzugefügt:

Knutosibiriski — Volkserziehung
Sataniholska — Verfaßung
Attentatobangski — Selbstbeherrscher aller Neuzen
Hungrododksa — Volksbeglückung
Haltemundski — Preßfreiheit
Gelderpresskos — Beamtenehrlichkeit
Nihilixko — Es lebe der Zar!
Judohetzki — Humanität.

Fürst Bismarck hat geäußert, die Schreibereien Beweis seien ihm unangenehm.

Aus Anger darüber beabsichtigt Bewer, in allen seinen Schriften den Namen Bismarcks auszutadiiren und den Capravis an seine Stelle zu setzen.